

1. Christentum und Judentum in Wien und Österreich von der Revolution 1848 bis zur Okkupation am 11. März 1938.

A) a) Die Ereignisse:

Zunächst ein kurzer Blick auf den Vormärz: In der Zeit nach dem Wiener Kongress herrschte ein anti-semitischer Antisemitismus, der eine seiner Wurzeln im aufkommenden romantisch motivierten Deutschnationalismus hatte.

1819 brachen in Deutschland die berüchtigten Hepp-Heppverfolgungen aus, hinter denen der Judenspiegel des Hartwig von Hundtradosky stand.

Die konkrete Lage für die Juden in Wien war, dass es 170 per Dekret tolerierte jüdische Familien gab, darunter etliche Geadelte. Und für alle anderen Juden galt: 4 Gulden Konventionsmünze für 14 Tage Aufenthalt. 1826 wurde die von Josef Kornhäusl erbaute Synagoge in der Seitenstettengasse eingeweiht.

Beim eigentlichen Aufstand in Wien um bürgerliche und politische Freiheit hielt Dr. Adolf Fischhof am 13. März 1848 im Hof des Landhauses in der Wiener Herrengasse eine Revolutionsrede. Und bei den daraufhin ausbrechenden Tumulten gab es auch jüdische Opfer: den Technikerstudent Karl Heinrich Spitzer und den Webergesellen Bernhard Herschmann.

Am 17. März fand auf dem Schmelzer Friedhof eine Begräbnisfeier der Märzgefallenen statt: 1. ökumenischer Gottesdienst (erster überhaupt auf der Welt). Der katholische Kurat der akademischen Legion Anton Fuster und der evangel. Pastor Dr. Josef Pauer forderten den Rabbiner Issak Noach Mannheimer auf, das Begräbnis aller Gefallenen geistlich zu leiten. Mannheimer hielt eine Rede:

„Ihr habt gewollt, dass die toten Juden da mit euch ruhen, in Eurer, in einer Erde. Sie haben gekämpft für Euch, geblutet für Euch. Sie ruhen in einer Erde. Vergönnt